

Kritik an der Reform „von oben“

RAVENSBURG - Kritik gibt es von Aktiven des Agendakreises „Schule neu denken“ in Ravensburg an den Plänen der Landesregierung für die neue Werkrealschule. Den Ravensburger Weg einer Modellschule begrüßen die Ehrenamtlichen, halten eine Umsetzung unter der derzeitigen Landesregierung jedoch für unrealistisch.

**Von unserem Redakteur
Bernd Adler**

Marianne Staib ist Sprecherin der Ravensburger Agendagruppe „Schule neu denken“, deren Ziel es ist, über das Schulsystem in Baden-Württemberg zu diskutieren und ideologiefrei nach Verbesserungen zu suchen. Staib lehnt die neue Werkrealschule ab und begrüßt die Diskussion über eine Modellschule nach dem Konzept „Gemeinsam länger lernen“. Dennoch stört sie, dass in der aktuellen Schuldebatte zu kurz kommt, wie es den Kindern dabei ergeht. Staib: „Wir müssen weg von der Denke, dass ein Kind schulreif sein muss. Die Schulen müssen vielmehr reif für die Bedürfnisse der Kinder werden.“

Brigitte Mehl-Wiesmüller, ebenfalls Agenda-Aktive, beobachtet eine große Verunsicherung bei Schülern wie bei Eltern angesichts der geplanten

Hauptschulreform. „Schulprobleme sind ganz oft auch Familienprobleme“, sagt die ehemalige Lehrerin. Die Schule führe nicht nur zu Druck und Problemen zu Hause, sondern auch zu großen Irritationen: „In Sachen neue Werkrealschule haben die Eltern, die es angeht, momentan den geringsten Informationsstand.“ Zwar habe es zwei Stellungnahmen des Landeselternbeirats zum Thema gegeben, doch die seien bei vielen Eltern nicht angekommen.

„Lehrer haben einen Maulkorb“

In der aktuellen Debatte werde zwar immer argumentiert, die neue Werkrealschule sei eine Verbesserung und die Eltern daher sicher dafür. Doch wer habe die Eltern gefragt, wer habe sie über die geplanten Änderungen informiert? Und wenn es Infos gab: Waren sie ehrlich? Brigitte Mehl-Wiesmüller: „Ich denke, dass eine Schule, die ums Überleben kämpft, die Eltern schon in eine gewisse Richtung informiert.“ Über die Lehrerschaft sei es auch nicht immer leicht, an Informationen zu kommen: „Lehrer haben in diesem System keine Chance, das Maul aufzumachen.“

Für die Agenda-Aktiven ist klar: Die Eltern werden bei Schulreformen nicht gefragt. Und das sei falsch. Schule, so die Kritik, komme in Baden-Württemberg

bisher immer „von oben“. Das Thema, so Marianne Staib, „bleibt in Ideologien stecken“. Seit den Ergebnissen der Pisa-Studie habe der Aktionismus im Bildungsbereich noch viel mehr zugenommen. Von der Reform „Neue Werkrealschule“ halten die Ehrenamtlichen daher auch nichts.

„Es entsteht gar nichts Neues“, kritisiert Brigitte Mehl-Wiesmüller. Durch die neue Werkrealschule steige die Belastung für die Lehrer, für die Schüler wachsen Druck und Anforderung ebenso. Die neuen Bildungspläne, die erst im Frühjahr 2010 vorliegen sollen, seien in Haupt- und Werkrealschule identisch. Und nach Klasse 9 werde dann wieder sortiert: Zwar höre sich Klasse 10 und mittlerer Bildungsabschluss im Zusammenhang mit der Hauptschule gut an, doch mindestens die Hälfte der Neuntklässler wird nicht die erforderlichen Noten haben, um die zehnte Klasse besuchen zu dürfen, schätzt die Agendagruppe „Schule neu denken“. Denn: „Die neuen Bildungspläne für die Hauptschule, die im Moment noch keiner kennt, werden Realschulniveau haben“, meint Mehl-Wiesmüller.

Der Ravensburger Agendakreis begrüßt daher die Entscheidung des Gemeinderats, die Einführung der neuen Werkrealschule abzulehnen. Die Aktiven beteiligen sich an dem Weg, einen Schulversuch einer Modellschule „Ge-

meinsam länger lernen“ auszuarbeiten – auch wenn sie an die schnelle Realisierung dieser Idee nicht glauben. „Es gab schon mehrere Anträge auf Schulversuche in diese Richtung“, sagt Marianne Staib, die die Landesregierung alle ablehnte. „Was heißt das für Ravensburg? Staib: „Vor der nächsten Landtagswahl haben wir keine Chance.“

Dennoch lohne sich die Arbeit an dieser Idee, meint Brigitte Mehl-Wiesmüller. „Je mehr draußen passiert, je mehr Anträge auf Schulversuche gestellt werden, desto größer wird der Druck, etwas am System zu ändern“, sagt sie. „Wir müssen eine Bresche schlagen.“ Denn das jetzige Schulsystem in Baden-Württemberg habe keine Zukunftschance. Es sei geprägt von Undurchlässigkeit, von Angst, von fehlender Chancengleichheit. Und es werde letztlich nur vom Parallelsystem der privaten Nachhilfe am Leben erhalten.



Haben Sie Fragen zur neuen Werkrealschule oder zum geplanten Modellversuch? Senden Sie Ihre Frage an die Redaktion, wir werden sie anonym an Experten weitergeben und beantworten lassen. Einfach eine E-Mail schreiben an rv@schwaebische-zeitung.de, Stichwort: Fragen zum Schulsystem.